

meist nicht allseits ausgebildet sind. Selten nur trifft man alle Zellarten der Frontalansicht beieinander, meist fehlen die centralständigen, welche Schwärmosporen bildeten und zu Grunde gingen. Die Zelldimensionen sind folgende: Die centralen betragen 20—40 μ im Durchmesser (bei *U. lens* 5—10 μ), die rechteckigen am Rande zu 20—30 μ in der Breite und 30—50 μ in der Länge, die randständigen 20—30 μ in der Breite und 80—200 μ in der Länge. (Bei *U. lens* 3—4 μ in der Breite, 15—30 μ in der Länge).

Einiges Neue aus Steiermark, Tirol und Oberösterreich.

Von Dr. Jos. Murr (Trient).

(Schluss.)

Ausserdem erkannte ich zu meiner Freude in einer der von Khek am Hühnerkaar gesammelten Formen sofort das *Hieracium Wimmeri Uechtr.*, das wohl der erste für Steiermark bekannt gewordene Vertreter der *Alpestris* sein dürfte. Die Art kommt hier, wie ganz ebenso in den Sudeten, auch in einer Form mit eiförmigem, nach dem Grunde kurz verschmälertem und in der unteren Hälfte grob gezähntem obersten Stengelblatte vor.

Ob die Art etwa schon aus Kärnten bekannt geworden ist, weiss ich nicht; mein Freund Baron v. Benz legte mir letztes Jahr vom Lavantthale Exemplare zur Bestimmung vor, die ich gleichfalls, trotz des anscheinend niederen Standortes, nur für *H. Wimmeri Uechtr.* halten kann.

Schliesslich kann ich *H. Wimmeri Khek* auch für Tirol konstatieren; sie liegt vor in dem „*H. pallescens* M.B.“ Treffers¹⁾ von Weissenbach im Ahrnthale (4. Aug. 1893): Prof. Dr. Sagorski, von dem ich das Exemplar erhielt, hatte die Güte, auf einer beigelegten Schede diese Identität festzustellen; die Art wächst dort in Gesellschaft des nahe verwandten *H. epimedium Fries.*

Das dritte besonders interessante Hieracium, welches Khek am Hühnerkaar sammelte, ist *H. Zinkenense Pernhoffer.* Es liegen mir von dieser Form allerdings keine Originalien vor; doch stimmt die Pflanze Kheks so auffallend mit der Beschreibung v. Pernhoffers in d. Oesterr. bot. Zeitschrift 1896, dass kaum ein Zweifel mehr übrig bleibt; insbesondere hatte ich in der vorliegenden Pflanze, mit Rücksicht auf den sehr schlanken Wuchs, die lanzettlichen langzugespitzten Blätter und die schwarzen, weichzottigen Hüllen, wie das Vorhandensein ziemlich zahlreicher Drüsenhaare am Köpfchenstiele, überhaupt nach dem ganzen Habitus, sofort ein *H. foliosum Wimmer + silraticum L.* erkannt, welche Kombination auch v. Pernhoffer für sein *H. Zinkenense* vermutet. Uebrigens steht *H. Zinkenense Pernhoffer* einer andern sehr wenig bekannten Art der österreichisch-steirischen Alpen, nämlich dem *H. Oberleithneri Schultz Bip.* sehr nahe und ist wohl als Subspezies dieses letztern Typus zu bezeichnen. Von *H. Oberleithneri* besitze ich Exemplare, welche Dr. Dürrnberger im Juli 1896 — es war wohl seine letzte Bergtour — auf der Lindaumauer bei Weyer sammelte. Von *H. Zinkenense Pern-*

¹⁾ Treffer wollte offenbar „*W.K.*“ schreiben; doch gehört *H. pallescens W.K.* zu den *Vulgata* (mit flockiger Hülle); dagegen deckt sich *H. pallescens Fries* z. T. mit *H. Wimmeri Uechtr.*

hoffer unterscheiden sich die mir vorliegenden Exemplare des *H. Oberleithneri* durch zahlreichere (3—5 statt 2), stärker, buchtig-faltig gezähnte Stengelblätter (das oberste ist bei beiden Formen ganzrandig, lanzettlich-lineal) und zahlreichere (3—4 statt 1—2), längere Brakteen unter den Köpfchen, wie insbesondere durch die sehr reichlichen Drüsenhaare und sehr kleinen, spärlichen Flockenhaare des Köpfchenstieles und der Hülle, während *H. Zinkenense* speziell an der Hülle nur sehr spärliche Drüsenhaare zwischen den (weisslichen, nach unten schwarzen) Zottenhaaren und dicht grauflockige Köpfchenstiele besitzt; übrigens bemerkt v. Pernhoffer in seiner Beschreibung des *H. Zinkenense*, dass es „höchst ausnahmsweise“ auch Exemplare gebe, bei denen die Hülle statt der sonst fast ausschliesslichen Zottenhaare nur Drüsenhaare besitze.

H. Zinkenense wird von v. Pernhoffer, ohne Zweifel mit Recht, den *Alpina Fries* zugeteilt, weist aber entschieden auch Beziehungen zu den *Eualpestria Uechtritz* (*H. nigratum Uechtr.*, *Engleri Uechtr.* etc.) auf und nimmt in der Mischung seiner Charaktere überhaupt eine recht eigenartige Stellung ein.

Neu für Steiermark und die östlichsten Alpen überhaupt ist auch *Hieracium Murrianum A. T.*, wovon Dr. Correns 1897 am Zeyritzkampel bei Mautern, also in nächster Nähe der eben besprochenen Fundstellen, die *subsp. Arolae mh.* in sehr typischer Ausprägung vorfand.¹⁾ Die einzige Abweichung der steirischen Pflanze gegenüber den Original Exemplaren vom Arlberg besteht darin, dass das oberste Ende des Stengels und die Hülle, besonders die Ränder der (bei beiden Pflanzen auffallend stumpfen) Hüllschuppen an jener viel weniger zahlreiche Drüsen und dafür eine viel reichere Beflockung aufweisen, so dass die Schuppenränder der Tiroler Pflanze mehr hellgrün, die der Steirer Pflanze weisslich erscheinen, ein Verhältnis, das bei zahllosen anderen Hieracienformen (vgl. oben bei *H. Zinkenense Peruh.*) ganz ebenso wechselt.

Interessant ist, dass *H. Murrianum A. T.* in den östlichsten Teilen der Alpen gerade in jener Subspecies auftritt, die sich mit dem *H. Murrianum (Briquet)*²⁾ der savoyschen Alpen deckt oder demselben doch sehr nahe steht, während die typische *subsp. Murrianum A. T.* in litt. 1890 bisher nur aus dem Innsbrucker Kalkgebirge nachgewiesen ist.³⁾

An das oberösterreichische, nach langer Zeit von Dr. Dürrnberger zuerst wiedergefundene *H. Oberleithneri Schultz Bip.* mögen sich zum Schlusse noch zwei andere wichtige, meines Wissens nicht zur Veröffentlichung gelangte Hieracien-Funde Dürrnbergers anfügen.

Der eine betrifft *Hieracium subspeciosum N. P. subsp. subspeciosum Naeg.*, welches bei Nägeli-Peter (II. S. 156 f) nicht weiter

¹⁾ Ich verdanke ein Exemplar der dortigen Pflanze der Güte meines lieben Freundes H. Zahn in Karlsruhe.

²⁾ Vgl. darüber Deutsche bot. Monatschr. 1898 S. 5 f

³⁾ Das mit *H. Murrianum A. T.* zunächst verwandte *H. Trachselianum Christen.* giebt Dr. A. v. Hayek in der Oester. bot. Zeitschr. 1899 nr. 3 vom Wechsel an. Herr v. Hayek hatte die Güte, mir auf mein Ersuchen eine Probe davon zu senden, die sich sofort als das echte *H. Trachselianum* erwies. Der Standort der Pflanze ist nach seiner freundlichen Mitteilung der Wechselkamm, nahe dem höchsten Gipfel (Hoher Umschuss 1735 m), hart an der Landesgrenze zwischen Niederösterreich und Steiermark; Dr. v. Hayek sammelte die Art auch in der Hochborgruppe am Sulzkaarhund bei Hieflau (16—1700 m, Kalk). Es scheinen also *H. Trachselianum Christ.* und *H. Murrianum A. T.* zwei parallele, fast durch die ganze Alpenkette verbreitete Arten darzustellen; doch ist *H. Murrianum* weit formenreicher als jenes.

östlich als vom Haller Salzberge in Tirol und von den Bergen am Spitzingsee und Tegernsee in Oberbayern angeführt wird. Dr. Dürrenberger sammelte diese Subspezies im Juli 1895 im Kalkgerölle am Kleinen Pyrgas nächst Windischgarsten bei ca. 1400 m und zwar in einer (übrigens typischen) Form mit nur äusserst spärlichen Flockenhaaren an der Blattunterseite (resp. an den Blattrippen), wie ich sie einzeln auch am Haller Salzberge vorfand.

In seinen „Beiträgen zur Umgebungsflora von Windischgarsten“ (Verh. d. k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1898 [p. 5]) giebt Louis Keller die bei Nägeli-Peter (II. S. 159) als einzige Subspezies des *H. subspeciosum* N.P. in den östlichen Alpenländern vom Dürnrstein in Niederösterreich aufgeführte *subsp. melanophaeum* N.P. (= *H. pulchrum* A.T. Hier. Alp. franç. p. 30) vom Grossen Pyrgas bei 1500—1700 m an, was mich auf den Gedanken brachte, es könnte sich auch bezüglich des Keller'schen Fundes um die *subsp. H. subspeciosum* Naeg. handeln. Aus einer freundlichen ausführlichen Mitteilung Keller's, dem ich Vergleichsmaterial übersandte, sehe ich jedoch, dass seine Pflanze tatsächlich, wie auch schon Prof. Oborny sie auffasste, eine schwach behaarte Form der *subsp. melanophaeum* N.P. darstellt. Letztere legte mir mein Freund Baron v. Benz voriges Jahr auch aus der Gegend von Lofer an der tirolisch-salzburgischen Grenze vor, sodass für diese Subspezies (richtiger Spezies) bereits eine ziemlich zusammenhängende Standortsreihe von den französischen Alpen bis Niederösterreich konstatiert ist, nämlich: Dauphiné (Arvet-Touvet), Splügen (N.-P.), Arlberg (Rehsteiner als *H. saxatile* Jacq., Evers als *H. dentatum* Hoppe var. *longifolia*, Murr), Brenner (N.-P.), Lofer (v Benz), Kl. Pyrgas (L. Keller), Dürnrstein (N.-P.).¹⁾

Ich lege auf schärfere Trennung der *subsp. melanophaeum* N.P. von *subsp. subspeciosum* Naeg., *comolepium* N.P. (= ? *H. callianthum* A.T.) etc. aus dem Grunde mehr Gewicht, da nach meiner und Freund Zahns (brieflich mitgeteilten) Ansicht die *subsp. melanophaeum* N.P. 1886 (= *H. pulchrum* A.T. 1887) der Formel *H. bupleuroides* — *villosum* — *silvaticum* entspricht (wie sie sich denn auch regelmässig in Gesellschaft des *H. bupleuroides* Gmel. findet), während den zwei andern genannten Subspezies die von N.-P. für *H. subspeciosum* überhaupt angesetzte Formel *H. glaucum* — *villosum* — *silvaticum* zukommt, wobei sich der Anteil des *H. glaucum* gegenüber der *subsp. melanophaeum* N.P. durch schärfere oder doch deutlichere Zähnung der mehr starren, lebhafter blaugrünen Blätter zu erkennen giebt.

H. melanophaeum N.P. wäre hiermit richtiger als selbständiger Typus, als Spezies im Sinne Nägeli-Peters zu betrachten, wie auch Arvet sein *H. pulchrum* als Hauptspezies 2. Ordnung vorführt.

Der zweite Fund Dr. Dürrenbergers betrifft eine Pflanze, die von ihm auf der Wurzer-, Gowirl- und Holzeralpe gesammelt und von Arvet-Touvet, dem ich sie auf Ersuchen Dr. D.'s vorlegte, als *H. inclinatum* A. T., d) *subrupestre* A. T. bestimmt wurde, welches Arvet (Hier. Alp. franç. p. 22), ob mit vollem Rechte, mag dahingestellt bleiben, dem *H. subspeciosum* Naeg. (II. Grex *Pseudorupestre*) *subsp. pseudorupestre* N.P. gleichsetzt, sodass hiermit noch eine dritte Subspezies derselben Hauptart für Oberösterreich konstatiert wäre. Doch muss immer wieder her-

¹⁾ Vgl. meine Ausführungen in der Deutschen bot. Monatschr. 1897 S. 225.

vorgehoben werden, dass wohl nur die IV. Grex des *H. subspicosum* N.P. (und selbst diese, wie wir oben auseinandersetzen, nicht ganz) der von Nägeli-Peter für ihre Kollektivart angesetzten Formel, „*H. glaucum — villosum — silvaticum*“ entspricht, während die in Rede stehende Pflanze Dürrnbergers, sowie äusserst nahestehende Formen, die ich im Innsbrucker und Haller Kalkgebirge und bei Stuben am Arlberge fand,¹⁾ ohne Zweifel einer parallel zu *H. canescens* Fries verlaufenden aber schon durch den viel niedrigeren, schwächeren Wuchs zu unterscheidenden und am besten wohl als neue Hauptart *H. subcanescens* zusammenzufassenden Reihe der Formel *H. glaucum* subsp. *isaricum* Naeg. — *silvaticum* L. (resp. *incisum* Koch) angehören und sich von *H. isaricum* Naeg. durch kräftigere, meist auch breitere und noch gröber buchtig gezähnte, weniger glauceszierende Rosettenblätter und reichlichere Flocken, schütterere, schwärzliche Zottenhaare und vereinzelte Drüsen an der Hülle unterscheiden.²⁾ Nach der Mitteilung meines verehrten Freundes F. Käser in Zürich entspricht von den schweizerischen Hieracien am meisten das *H. Mureti* Gremli diesem Typus.

Nachtrag: Nach Druck des Artikels legt mir Herr Dr. v. Hayek das *H. subspicosum* Naeg. subsp. *melanophloeum* N.P. 2. *calvius* sowohl vom Benz'schen Standorte im Loferer Hochthale (bereits 22.7.1891!), wie von der Fölsalpe am Hochschwab (10.7.98) vor, womit *H. subspicosum* Naeg. auch für Steiermark konstatiert erscheint.

Eine Exkursion in der Umgebung von Gyimes (Siebenbürgen).

Von H. Wagner.

(Fortsetzung.)

Die meisten Wiesen waren leider abgemäht, etwas höher steigend, fand ich aber auch solche, die ihre ganze Farbenpracht entfalteten. Das Farbenspiel, mit welchem die Natur auf Alpenwiesen im allgemeinen zu erfreuen pflegt, bietet sich auch hier unserm Blicke, eine Pracht, über alle Beschreibung erhaben.

Ich sammelte oder notierte wenigstens folgende Arten: *Ranunculus Stereni* Andr., *polyanthemos* L., *Hypochaeris maculata*,³⁾ *Centaurea austriaca* W., *salicifolia* M.B.; — *Campanula rapunculoides*, *glomerata*, *pseudolunaeolata* Pant.; — *Gentiana cruciata*, *axillaris* Rb., *asclepiadea*; — *Achillea tanacetifolia* All., *millefolium v. tenuis* Schur. — *Alectorolophus serotinus* B.ck. (auf manchen Stellen vorherrschend), *Orchis globosa*, *Gymnadenia conopsea*, *Picris crepoides* Saut., *Chrysanthemum Leucanthemum*, *Carum carvi*, *Gladiolus imbricatus*, *Hypericum quadrangulum*, *perforatum*, — *Scabiosa lucida* Vill., *Viola Banatica* Küt., *Stellaria*

¹⁾ S. D. bot. Monatschr. 1897 S. 224 unter *H. inclinatum* A.T.; doch beruht die Bestimmung dieser Formen, speziell der Arlbergpflanze durch Arvet als *H. inclinatum* A.T. var. *c. subglaucum* sicher auf einem Irrtum, worauf mich neuestens Käser und Zahn aufmerksam machten und was daraus klar hervorgeht, dass Arvet-Touvet (a. a. O.) seiner var. *c. subglaucum* das Synonym „*H. subspicosum genuinum* N.P. exsicc. nr. 361, 362 beisetzt.

²⁾ Ich bezeichne die ziemlich verbreitete, dem *H. isaricum* weit näher stehende Form, von der ich bereits einzelne Ex. als *H. inclinatum* A.T. in Tausch brachte, nunmehr als *H. (resp. species) pseudoisaricum* mh., die dem *H. incisum* Koch sich nähernde und von diesem besonders durch schärfer zugespitzte, glauceszierende Rosettenblätter zu unterscheidende Form, die ich erst letztes Jahr am Haller Anger nächst dem Isarursprunge auffand, als *H. incisiforme* mh.

³⁾ Wo der Autor fehlt, ist *L.* gemeint.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [5_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Einiges Neue aus Steiermark, Tirol und Oberösterreich. 58-61](#)